

2013-10-10

Stadt Dessau-Roßlau

Zerbster Straße 4
06844 Dessau-Roßlau
Tel.: 0340/2040



Niederschrift

über die Sondersitzung des Ausschusses für Kultur, Bildung und Sport am
29.08.2013

Sitzungsbeginn: 16:30 Uhr
Sitzungsende: 18:40 Uhr
Sitzungsort: Raum 226, Rathaus Dessau

Es fehlten:

Fraktion der CDU

Mau, Hans-Joachim Unentschuldigt

Fraktion Die Linke.Dessau-Roßlau

Sanftenberg, Angela

Fraktion Pro Dessau-Roßlau

Otto, Hans-Georg Unentschuldigt

Verwaltung

Raschpichler, Gerd Dr.
Wendeborn, Veronika

Öffentliche Tagesordnungspunkte

- 1 Eröffnung der Sitzung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und der Beschlussfähigkeit**

Frau Dr. Tietz eröffnet die Sitzung, stellt die form- und fristgerechte Ladung sowie die Beschlussfähigkeit fest.

- 2 Beschlussfassung der Tagesordnung**

Frau Dr. **Tietz** unterbreitet den Vorschlag, den TOP 4.1. zu Beginn der Sitzung zu beraten, um die Tagesordnungspunkte zur Kulturentwicklungsplanung ausführlich diskutieren zu können.

Die Tagesordnung wird geändert beschlossen.

Abstimmungsergebnis: 6 : 0 : 0

3 Öffentliche Anfragen und Informationen

3.1 Informationen der Verwaltung

3.1.1 Ergebnisbericht zur Ämterkonferenz der Kulturentwicklungsplanung vom 06.08.13

Herr **Beckmann** führt zum Thema aus. Im Ergebnis wurde durch die Ämter nochmals festgestellt, dass die Kulturentwicklungsplanung als Teilplanung durch den Beschluss des INSEK im Stadtrat vor der Sommerpause mit den Leitthemen und Handlungsfeldern bestätigt wurde. Die Empfehlung der Ämterkonferenz ist es, den Beschluss durch diesen Fachausschuss nicht mehr in Frage zu stellen. Der Vorschlag ist, jetzt mit der Begleitung des Kulturausschusses in die weitere Bearbeitung zu gehen und heute ein erstes Strategiepapier zum zentralen Handlungsfeld der kulturellen Bildung vorzustellen.

Herr **Koschig** ergänzt, dass die Ämterkonferenz zum selben Ergebnis gekommen ist, wie die Verwaltungsspitze und die aktuelle Theatersituation jetzt Berücksichtigung finden muss. Dazu hat der Stadtrat gestern einstimmig eine Resolution verfasst. Heute könnte in der Sondersitzung noch mal dazu thematisiert werden, wie wir die weitere Verfahrensweise „befeuern“ können.

Herrn **Hartmann** interessiert die unter dem dritten Anstrich aufgeführte Terminsetzung der nächsten Kulturausschusssitzungen. Welches Thema soll zu welcher Sitzung behandelt werden. Herr **Beckmann** antwortet, dass mit der heutigen Sitzung die Terminkette abgearbeitet wird und heute dafür exemplarisch mit der kulturellen Bildung begonnen wird. Dazu soll heute das Einverständnis des Ausschusses für diese Form der Bearbeitung eingeholt werden. Für die weiteren aufgeführten Termini-

ne ist es vorgesehen, die weiteren Leitthemen und Handlungsfelder jeweils in einer Sitzung zu besprechen.

3.1.2 Vorstellung Strategiepapier zum zentralen Handlungsfeld "Kulturelle Bildung"

Herr **Beckmann** erläutert das Strategiepapier zum zentralen Handlungsfeld der kulturellen Bildung und den dazugehörigen Umsetzungsplan.

Frau **Dammann** lobt die ämterübergreifende Zusammenarbeit und möchte zur Handlungsempfehlung wissen, ob die im Kulturredament vorhandene umzugestaltende Stelle und die Stellenneufassung Koordination kulturelle Bildung als eine Stelle zu verstehen ist.

Herr **Kuras** kann dies bestätigen, aber noch nicht im Detail ausführen. Herr **Koschig** ergänzt, dass im Ergebnis der Klausurtagung des Amtes für Kultur festgestellt wurde, dass eine Mitarbeiterin auf dem Gebiet teilweise schon tätig ist und entsprechend qualifiziert wird.

Frau Dr. **Tietz** möchte wissen, ob die Verwaltung nach Bestätigung der heute vorliegenden Papiere in der Lage sein wird, diese praktisch umzusetzen. Herr **Kuras** wird die Stellenbeschreibung dementsprechend verfassen und mit konkreten Aufgaben versehen.

Herr **Puttkammer** sieht die Aufgabe des Ausschusses jetzt darin, das vorliegende Papier zu „unterfüttern“. Er hat es gelesen, wie ein Verwaltungspapier bei dem aber die Frage nach der Wirksamkeit offen bleibt. Er macht es an 2 Punkten fest. Zum einen die Förderung von Kulturprojekten. Hier sind es immer die gleichen Akteure. Wie werden kleinere Gruppierungen über die Fördermöglichkeiten informiert, wie weit reicht die Hilfe, um an die Förderung zu gelangen.

Herr **Kuras** erklärt, dass ein wesentlicher Teil der Kulturförderung nicht im finanziellen sondern eher im beratenden Bereich erfolgt. Als Beispiel dafür, führt er die Veranstaltung am vergangenen Wochenende auf der Burg an. Mit dem Distraction Derby möchte sich ein neues Format etablieren, das eine andere Zielgruppe ansprechen möchte. Die erforderliche Begleitung des Veranstalters, der hier ohne Förderung finanzieller Art auskommt, ist dafür aber zeitintensiv selbst in der Nachbereitung, wenn es Probleme in der Ortschaft mit den Anwohnern gibt.

Als weiteres Beispiel führt Herr **Puttkammer** die „lange Nacht der Sterne“ und die Aktivitäten des Schwabehaus e.V. an. Es wird durch die Stadt zu wenig kommuniziert, was die Stadt als solche zu bieten hat. Er ärgert sich mitunter, dass er von manchen Veranstaltungen erst im Nachhinein erfährt. Die Gründe dafür sind unterschiedlich. Es sollte nach einer Möglichkeit gesucht werden, Veranstaltungen altersspezifisch besser zu publizieren. Warum erreicht die Stadt keine Jugendlichen über bspw. facebook. Was ihm aber im vorliegenden Papier gefehlt hat, sind Kinderein-

richtungen aller Art, die nicht den Schuleinrichtungen zuzuordnen sind. Hierauf ist das Hauptaugenmerk zu richten. Die direkte Koordination zu den Bildungsträgern muss bei der neuen Stelle Berücksichtigung finden. Er bricht eine Lanze für seine Kollegen und stellt fest, wenn es nicht das ständige Engagement der Kunstlehrer gäbe, würde vieles in dieser Stadt wegfallen. Zum Thema museumspädagogischer Dienst möchte er abschließend anmerken, dass dieser nicht effektiv arbeitet. Hier wird eine Stelle bezahlt, deren Außenwirkung zu gering ist. Was wird mit dieser Stelle künftig passieren? Die Effizienz der vorhandenen Stelle sollte gesteigert werden.

Herr **Koschig** erwidert, dass wir uns als Dienstleister für jedwede Kultur begreifen und haben mitunter zu wenig Arbeitskräfte. Eine „Pflichtstelle“ kann man daraus jedoch nicht ableiten. Es ist niemand verpflichtet, mit dem Kulturstadtrat Kontakt aufzunehmen, um seine Aktivitäten mitzuteilen. Es ist ein Grund dafür, dass mitunter eine umfassendere Öffentlichkeitsarbeit nicht möglich ist. Über die Person von Herrn Schüler in der Pressestelle besteht aber die Möglichkeit der Publikation. Auch das Thema Facebook wird derzeit im Haus diskutiert. Vieles spricht dafür, wie das aktuelle Thema Hochwasser belegen konnte. Die Gästebuchseite der städtischen Homepage wurde allerdings vor 2 Jahren geschlossen, weil sie zur reinsten Schmutzseite wurde. Die momentane Diskussion befasst sich mit der Frage, ob wir die Kraft haben, die Seite zu pflegen. Unsere Pflicht zur Information für die Öffentlichkeit ist eine andere, die nicht oberflächlich sein kann und hat einen Anspruch auf Seriosität. In die neue Stelle der kulturellen Bildung wird viel Hoffnung gesetzt. Der Mitarbeiter soll in der Lage sein, unsere Pädagogen mit ins Boot zu nehmen. Wir wissen um die Leistungen der Pädagogen, aber auch um die beiderseitigen Reserven.

Herr **Tonndorf** fehlt im vorliegenden Papier die Benennung der Akteure und wie diese einbezogen werden. Den Begriff Vereine hat er nirgendwo finden können.

Frau **Dammann** entnimmt der ersten Seite, dass es sich um ein Ansatzpapier hält und fragt sich, wie die kulturellen Werte bereits in der Familie vermittelt werden. Inwieweit sind die Eltern und nicht nur die Schule gefragt. Ein Ergebnis der kulturellen Bildung ist ihrer Meinung nach kaum messbar.

Herr **Hartmann** erinnert an den Thementisch „kulturelle Bildung“, auf deren Akteure hier zurückgegriffen werden könnte und zur Umsetzung in der Lage wäre. Ist dies die vorgesehene Arbeitsweise?

Herr **Beckmann** antwortet, dass es immer ähnliche Akteure sind und das umzusetzende Thema den Ausschlag dafür gibt, welche Akteure angesprochen werden. Die Umsetzung der Vorhaben muss dabei zeitnah erfolgen, da die gesammelten Daten eine begrenzte Haltbarkeit haben.

Herr **Koschig** ergänzt, dass jetzt die Stelle des „Netzwerkers“ favorisiert zu bilden ist, um die gewünschten Akteure an den erforderlichen Stellen einzusammeln und wieder zu streuen.

Frau **Stöbe** zitiert widersprüchliche Aussagen zum Arbeitskreis. Sie möchte wissen, warum nicht kontinuierlich weitergearbeitet und was bisher erreicht wurde. Zu den Handlungsfeldern Kultur-Tourismus und Kulturmanagement wüsste sie gern, ob die

zu schaffende Stelle die Bereiche mit abdecken wird oder ob weiteres Personal erforderlich sein wird.

Herr **Beckmann** erklärt, dass sich bei jedem zentralen Handlungsfeld die personelle Frage stellen wird, wer die Aufgaben erfüllen kann. Für den Bereich Kulturtourismus wird auch außerhalb des Kulturamtes geschaut und für den Bereich Kulturmanagement Zeitanteile der Pressestelle mit herangezogen werden müssen. Es ist also ratsam jedes Handlungsfeld für sich zu betrachten. Der Arbeitskreis soll jetzt gegründet werden und aus dem Amt heraus konsequent betreut werden.

Herr **Puttkammer** wünscht sich nicht nur einen „Netzwerker“, der weiß, was wo stattfindet, sondern jemanden, der die Leute an die Hand nimmt und konkret vermittelt. Als Beispiele nennt er die Stadtralley und Projektwochen, die als feste Bestandteile angeboten werden könnten. Im Arbeitskreis stellt er sich das Jugendamt, das Sozialamt, Lernen vor Ort als Mitwirkende vor. Er bittet darum, dass das heute vorgeschlagene Papier ständig fortgeschrieben wird.

Frau Dr. **Tietz** möchte zum Thema -Einbeziehung der neuen Medien- wissen, was damit gemeint ist.

Herr **Beckmann** antwortet, dass das Wahrnehmungsverhalten junger Menschen unter Anwendung neuer Medien stärker berücksichtigt werden soll. Als Beispiel führt er die Förderung eines facebook-Profiles für eine Online-Galerie an.

Herr **Tonndorf** erwähnt beispielhaft die News des Mediums „meinRoßlau“, die regelmäßig per Mail an einen gewünschten Verteiler sendet.

Herr **Koschig** bittet um Vorschläge, wie bestimmte Altersgruppen besser erreicht werden und welche Formate dazu entwickelt werden könnten.

Herr **Puttkammer** könnte sich neue Veranstaltungsformate vorstellen, die vor allem die Zielgruppe der 20 bis 40 Jährigen betreffen.

Herr **Kuras** erwähnt, dass diese Formate für junge Familien durchaus vorhanden sind bspw. mit Musikschulkonzerten, Ska-Festival, Fete de la Musique, Bauhausfest dem Elbebadefest oder dem Fest im Tierpark mit dem Partner DWG auch die Zielgruppe angesprochen wird, aber noch ausbaufähig ist.

Die Frage zu Volksfesten mit oder ohne kulturellem Bildungsanspruch wird von den Anwesenden kontrovers diskutiert.

Frau **Schwierz** bemerkt, dass beim ersten Thementisch nicht alle Vereine erfasst wurden. Viele davon haben Nachwuchssorgen, was eine Vernetzung dringend nötig macht.

Herr **Hartmann** findet, dass in der Stadt sehr viel angeboten wird und bei wenig besuchten Veranstaltungen der Frust der Akteure spürbar ist. Für ihn wäre weniger mit höherer Qualität manchmal mehr. Um die Nachwuchssorgen bei Chören zu stoppen, könnte er sich auch Zusammenlegungen vorstellen.

Frau **Stöbe** hinterfragt den Begriff der „kulturellen Bildung“, wie kann koordiniert werden. Der Koordinator sollte auch managen können. Im INSEK steht das Kulturmanagement als Querschnittsthema und Partner für den Kulturtourismus und die kulturelle Bildung. Wie soll mit wem die Umsetzung der einzelnen Ziele umgesetzt werden. Die Betrachtung sollte nicht separat sondern vernetzend erfolgen.

Nach mehrheitlicher Zustimmung der Ausschussmitglieder wird dem Gast, Herrn **Weber**, das Wort erteilt. Er meint, dass die Stadt für sich den Begriff „kulturelle Bildung“ definieren muss. Die Diskussion, ob Vereine im Rahmen der Volks- oder Familienfeste für einzelne Programmpunkte Fördermittel beantragen, hält er an dieser Stelle für fehlgeleitet. Weiterhin bemerkt er, dass das zeitgemäße Kulturmanagement vorangestellt werden sollte. Das betrifft die Themen Kommunikation und Zielgruppenanalyse, mit dem das Querschnittsfeld bedient werden könnte.

Frau Dr. **Tietz** fasst zusammen, dass im Ergebnis die vorgeschlagene Arbeitsweise jetzt zum Tragen kommen kann.

Herr **Hartmann** möchte zu den angeführten Jahresthemen bis zum Bauhausjubiläum 2019 wissen, ob diese im Rathaus mit den Ämtern abgestimmt sind.

Herr **Koschig** erwidert, dass die Themen gesetzt sind, aber noch mal untersetzt werden müssen. Abschließend empfiehlt er, die Festwoche des Kulturforums vom 31. August bis 7. September mit den Diskussionsangeboten zu nutzen. Die angebotenen Themen nehmen Bezug auf die Kulturentwicklungsplanung.

3.2 Anfragen und Informationen der Stadträte und sachkundigen Einwohner

Es gibt keine Wortmeldungen.

4 Beschlussfassungen

4.1 Vergabe von Fördermitteln für Dessau-Roßlauer Kulturvereine 2013 Vorlage: BV/236/2013/I-41

Frau Dr. **Tietz** stellt die Beschlussvorlage vor und bittet um Meinungsäußerungen.

Frau **Stöbe** möchte wissen, ob es, bis auf diese 6 Anträge, weitere Einreicher gab. Herr **Kuras** bemerkt, dass alle Antragsteller befriedigt werden können und niemand aus finanziellen Gründen abgelehnt werden müsste. Auf die Anfrage von Herrn **Puttkammer**, wer sich hinter dem Antragsteller Theater Kosmos e.V. verbirgt antworten Herr Kuras und Frau Dr. Tietz, dass es sich hierbei um eine Theaterproduktion von Silke Wallstein mit Andreas Hillger im Georgengarten mit dem Namen „Goethes Klee“ handelt und am 31. August Premiere hat. Herr **Koschig** ergänzt, dass man für 24 € jährlich Mitglied im Verein werden kann. Herr **Tonndorf** stellt fest, dass die Auführungen des Faust durch den theaterBurg e.V. auf der Roßlauer Wasserburg sehr gelungen waren und wünscht sich auch in den kommenden Jahren die Fortsetzung der Theaterreihe, die bereits zum 16. Mal durchgeführt wurde. Frau **Stöbe** bedankt sich für die ausführliche Beschreibung der Projekte und möchte wissen, warum der Schwabehaus e.V. keine Drittmittel einwirbt. Frau **Schmidt** erklärt, dass diese Maßnahme durch das Land nicht gefördert wird, aber dafür die erzielten Einnahmen komplett als Gegenfinanzierung ausgewiesen werden. Herr **Koschig** greift die Ausführung von Herrn Tonndorf nochmals auf und möchte den Dessau-Sommer als Teil der Kulturentwicklungsplanung als wichtigen Beitrag hervorheben. Im Sommer halten sich Touristen in unserer Stadt auf, die unter anderem die Nutznießer der geförderten Maßnahmen sind. Herr **Hartmann** möchte die Antragsfristen für das Jahr 2014 wissen. Frau **Schmidt** antwortet, dass diese am 31. Oktober 2013 endet.

Beschlussvorschlag:

Die Fördermittel für Dessau-Roßlauer Vereine werden entsprechend der Allgemeinen Bewilligungsbedingungen für Zuwendungen der Stadt Dessau-Roßlau und der „Richtlinie zur Förderung der Kulturarbeit der Stadt Dessau-Roßlau“ wie folgt vergeben:

- | | |
|---|---------|
| • Freundeskreis des Dess. Theaters e.V. | 1.625 € |
| • Förderkreis THEATER PROVINZ KOSMOS e.V. | 2.000 € |
| • theaterBurg Roßlau e.V. | 1.750 € |
| • KIEZ e.V. | 2.000 € |
| • Anhaltischer Kunstverein Dessau e.V. | 1.500 € |

Abstimmungsergebnis: 6 : 0 : 0

6 Schließung der Sitzung

Frau Dr. Tietz schließt um 18:40 Uhr die Sitzung.

Dessau-Roßlau, 10.10.13

Dr. Gabriele Tietz
Vorsitzender Ausschuss für Kultur, Bildung und Sport

Schriftführer